Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk, durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 236. Donnerstag, den 8. Oktober 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sollen im Laufe dieses Monats wieder aufgenommen werden.
* Ein Konsortium deutscher Banken hat mit der russischen Regierung einen deutschen Kredit für Rußland in Höhe von 100 Millionen Mark abgeschlossen.
* Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist in Locarno leicht erkrankt, so daß die für Dienstag vormittag angesetzte Sitzung der Delegierten verschoben werden mußte.
* In Locarno sind nunmehr auch Vertreter Polens und der Tschechoslowakei eingetroffen, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Mossul — Locarno.

„Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen — als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, — wenn hinten weit in der Türkei — die Völker aufeinanderschlagen."

Vielleicht bewahrheitet sich dieses bekannte Wort des Bürgers aus dem Osterspaziergang in Goethes „Faust" auch jetzt wieder; aber so ganz uninteressiert, wie diese Spießerseele es zum Ausdruck bringt, sind wir längst nicht mehr an den Dingen, die „hinten weit in der Türkei" sich ereignen. Nicht etwa, daß wir in Vorderasien eine aktive politische Rolle spielen könnten; dort sind wir ausgeschaltet worden durch den Ausgang des Krieges. Aber die Entwicklungen in Vorderasien haben gerade seit dieser Zeit stärksten Einfluß gehabt auf das, was sich in Europa abspielte, weil der Schlüssel zu dem Verhältnis zwischen England und Frankreich häufig gerade in der Entwicklung der vorderasiatischen Spiels und Gegenspiels zu suchen war. Allzu oft erkaufte England französische Nachgiebigkeit in Asien durch Zugeständnisse an die französische Rheinlandpolitik; allzu oft duldete England das französische Treiben an der Ruhr und das Hinausschieben der Räumung nur deswegen, weil Frankreich mit seinen engen Beziehungen zur Türkei drohen konnte.

Darum interessiert es uns, daß auch jetzt wieder von Krieg und Kriegsgeschrei dort unten Gerüchte herüberkommen, wenn auch diese Gerüchte durch englische Kanäle geleitet werden. Es ist trotzdem nicht unwahrscheinlich, weil die Entscheidungsfrage Mossul dabei eine Rolle spielt. Der Entscheid des Völkerbundes in dieser Angelegenheit hat in der Türkei stärksten und entschlossenen Widerspruch gefunden, und wenn man jetzt in London wissen will, daß die Türkei an der Mossulgrenze starke Truppenkräfte zusammengezogen habe, so braucht das keineswegs so unwahrscheinlich zu sein.

Gleichzeitig damit kam nun aber aus Paris eine andere, vielleicht noch interessantere Meldung: Frankreich soll angeblich zwecks eines engen Bündnisses mit der Türkei diesem Staate einen Teil Nordsyriens, vor allem aber das in französischen Händen befindliche Stück der Bagdadbahn zurückgeben wollen. Eine derartige Meldung in einem derartigen Augenblicke, zusammengehalten mit jener anderen, zeigt, daß sich dunkle Wolken über Vorderasien heraufgezogen haben, daß dort der englisch-französische Gegensatz stärker ist denn je, England dabei aber sehr ins Hintertreffen geraten ist. Obwohl es bei den syrischen Schwierigkeiten Frankreichs seine Hände ganz zweifellos im Spiel hat.

Das ist alles sehr zu beachten in einem Augenblick, da in Locarno die Außenminister beisammen sind und sich England und Frankreich wieder einmal auf deutsche Kosten einigen können. Darum sind wir ganz besonders an diesem Kriegsgeschrei interessiert, heute mehr denn je. Man soll die französischen Schwierigkeiten in Syrien nicht überschätzen; denn Kenner des Landes glauben an einen Gesamtaufstand niemals, schon angesichts der doch sehr unkriegerischen Bevölkerung, die in diesem Lande haust und mit modernen Kriegsmitteln unschwer zu bewältigen ist. Wenn außerdem diese Schwierigkeiten durch ein Entgegenkommen der Türkei gegenüber und durch Abberufung ungeschickter Militärs in Syrien gedämpft werden, dann hat Frankreich die Hände frei beim Würfelspiel Mossul-Locarno.

Für England aber bleiben die Schwierigkeiten, denn es hat sich gerade in der Mossulfrage außerordentlich fest gebunden. Und außerdem handelt es sich um Wirtschaftswerte größten Ausmaßes. Beim Wettrennen um das Öl, das für die Wirtschaftszukunft der Welt noch wichtiger ist als die Kohle, will gerade das seebeherrschende England nicht zurückbleiben. Die Auswirkungen dieser neuesten Entwicklungen in Mossul werden in Locarno wenig sichtbar werden, aber sie sind da. Und sie werden doch wohl die Erklärung abgeben für manches, was sich dort abspielen wird.

Deutsche Fragen in Washington.

Dr. Schnee auf der Interparlamentarischen Konferenz.

Newyork, 6. Oktober.

Der frühere Gouverneur Dr. Schnee sprach auf der Interparlamentarischen Konferenz über die Schwierigkeiten des Dawes-Planes und über die Leistung von Reparationen gegenüber den Prohibitivzöllen in anderen Ländern. Gouverneur Schnee verlangte die Überlassung von Mandaten an Deutschland in überseeischen Kolonien, wenn die deutschen Reparationsleistungen fortdauern sollten. Unter Hinweis auf die Öffnung der deutschen Archive erklärte er sich für einen Anhänger des Planes von Exsenator Owen, die Voreingenommenheit der amerikanischen Historiker bezüglich der angeblichen deutschen Kriegsschuld zu bekämpfen.

Die Zeitungen sprechen sich lobend über die englische Rede Schnees aus als die beste und sprachgewandteste der Interparlamentarischen Union. Die Tribünen stimmten begeistert der deutschen Propaganda gegen die Kriegsschuld zu.

Deutscher Außenhandel.

Abkommen mit Frankreich in Sicht.

Berlin, 6. Oktober.

Die vor einiger Zeit anscheinend fast aussichtslos abgebrochenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sollen dem Vernehmen nach im Laufe dieses Monats wieder aufgenommen werden. Die neuen deutschen Vorschläge sind in Paris bereits überreicht worden. Sie streben wiederum die Meistbegünstigung an. Die deutschen Forderungen erstrecken sich einmal darauf, daß Deutschland für eine Gruppe besonders wichtiger Exportwaren (Maschinen, Chemikalien, Spielwaren usw.) den französischen Minimaltarif erhält, für eine zweite Warengruppe ermäßigte Sätze gegenüber dem allgemeinen französischen Zolltarif.

Die Vorschläge unterliegen der Prüfung des französischen Handelsministeriums. Etwa in einer Woche wird sich Staatssekretär Trendelenburg, der Leiter der deutschen Delegation von Berlin nach Paris begeben, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Voraussichtlich wird man zuerst bemüht sein, zu einem Provisorium zu gelangen, um dem vertragslosen Zustand, der seit dem 10. Januar 1925 anhält, ein Ende zu machen. Auf deutscher Seite hofft man, noch im Herbst die Verhandlungen, die jetzt bereits ein volles Jahr gehen, zum Abschluß zu bringen.

Deutschland und England.

Auch mit England werden in den nächsten Wochen neue Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen werden. Nach dem bereits ratifizierten deutsch-englischen Handelsvertrag können von beiden Seiten die Verhandlungen eingeleitet werden, wenn durch neue Zollmaßnahmen eine andere Situation vorliegt. Auf deutscher Seite hält man diesen Fall durch die neuen englischen Schutzzollbestrebungen, auf englischer Seite durch den neuen deutschen Zolltarif für gegeben. Besondere Schwierigkeiten werden bei diesen Verhandlungen nicht erwartet.

Italien.

Die in Rom geführten deutsch-italienischen Verhandlungen sind in letzter Zeit erheblich fortgeschritten. Die deutsche Regierung soll bereit sein, den italienischen Forderungen auf Export von Agrarerzeugnissen (Wein und Südfrüchten) weiter entgegenkommen zu wollen, während Italien seine industriellen Zollansprüche verringert hat. Gerade aber bei der Frage Wein und Früchte sind erhebliche Widerstände in Deutschland zu erwarten, da fast die gleichen Verhältnisse bekanntlich zu den großen Schwierigkeiten beim spanischen Handelsvertrage geführt haben.

Der spanische Vertrag.

Der erst ganz kurz in Kraft getretene Handelsvertrag mit Spanien ist bekanntlich von deutscher Seite wieder zum 15. Oktober gekündigt worden. Wahrscheinlich wird diese Kündigung Geltung gewinnen, ohne daß es vorher zu einem neuen Abschluß kommt. Man hofft, daß demnächst die Verhandlungen über ein Provisorium wieder aufgenommen werden können. Man muß sich aber auf große Schwierigkeiten gefaßt machen. Gerade jetzt haben wieder die Winzervereinigungen an der Saar Widerspruch gegen die Bestimmungen des jetzigen gekündigten Vertrages erhoben, auf denen aber von Spanien bestanden wird.

Deutsch-schweizerische Zollverhandlungen.

Der schweizerische Bundesrat hat auf Grund eines deutsch-schweizerischen Protokolls die deutsche Regierung ersucht, mit der Schweiz in Zollverhandlungen einzutreten, da die vom Deutschen Reichstag vorgenommene Zollerhöhung nach Ansicht des Bundesrats für viele schweizerische Waren einfuhrhindernd wirkt, und das Protokoll somit in Kraft tritt. Die Verhandlungen, die voraussichtlich zum Abschluß eines provisorischen Handelsabkommens führen dürften, werden am 7. Oktober in Bern aufgenommen. Verhandlungen über den Abschluß eines neuen eigentlichen Handelsvertrages dürften noch vor Ende dieses Jahres in Berlin aufgenommen werden.

100-Millionen-Kredit für Rußland.

Ein Abschluß mit deutschen Großbanken.

Moskau, 6. Oktober.

Zwischen der Staatsbank der Sowjetunion und einer Gruppe deutscher Großbanken ist nach Mitteilung des Finanzkommissars Sokolnikoff ein Kreditabkommen in Höhe von 75 Millionen Goldmark zustande gekommen. Dieser Bankkredit soll zusammen mit einem Handelskredit eine Wareneinfuhr aus Deutschland in Höhe von 100 Millionen Mark ermöglichen. Der deutsche Kredit wird, wie Sokolnikoff erklärte, eine sofortige Erweiterung der Einfuhr von Maschinen und Gebrauchsgegenständen ermöglichen, und zwar noch ehe Rußland aus seinen eigenen Exporten Auslandsvaluta erhält.

Der deutsche Kredit soll den Auftakt zu einer Reihe großangelegter langfristiger Kreditabkommen der Staatsbank bilden. Wie Sokolnikoff mitteilte, beläuft sich der Budgetvoranschlag der Sowjetunion für das Finanzjahr 1925/26 auf drei Milliarden 550 Millionen Goldrubel und ist somit um 40 % höher als im Vorjahre. Der Finanzkommissar hofft, daß die Pause in den französisch-russischen Vorbesprechungen über die Schuldenfrage nicht allzu lange dauern und durch das Zustandekommen eines französisch-amerikanischen und französisch-englischen Schuldenabkommens verkürzt werden wird. Die Bemühungen Rußlands um eine wirkliche Verständigung seien auf Widerstände gestoßen, deren Ursachen in den üblichen Schwankungen der französischen Politik zu suchen seien. Rußland zeige volle Bereitschaft, alle Zugeständnisse zu machen, die mit den Interessen des Volkes vereinbar seien.

Wie der Direktor der russischen Staatsbank, Tumanoff, erklärte, erfolgt die Rückerstattung der Anleihesumme in Dollar, so daß die Deutsche Staatskasse der Notwendigkeit überhoben ist, für die Reparationsleistungen Mark gegen Dollar zu verkaufen, was günstig auf den deutschen Geldmarkt zurückwirken werde.

Einigung der Juristen in Locarno.

Stresemann erkrankt.

Locarno, 6. Oktober.

Die Nachrichten über die Konferenz in Locarno tropfen nur sehr spärlich, da die Verhandlungen hinter geschlossenen Türen geführt werden. Die zahlreichen Berichterstatter, die die Konferenzstadt augenblicklich bevölkern, sind daher vielfach auf Andeutungen und Gerüchte angewiesen, die Locarno durchschwirren. Sensation rief eine gestern abend verbreitete Nachricht hervor, daß der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann plötzlich erkrankt sei. Französische und italienische Berichterstatter drahteten an ihre Blätter, daß Stresemann einer Vergiftung zum Opfer gefallen sei. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch, wie von zuständiger deutscher Seite berichtet wird, um eine leichte Erkältung des Außenministers, die durch den plötzlichen Klimawechsel hervorgerufen ist. Da Dr. Stresemanns Erkältung auch von einem leichten Fieber begleitet war, mußten die für Dienstag vormittag vorgesehenen Verhandlungen auf den Nachmittag vertagt werden.

Heute vormittag traten dafür die juristischen Sachverständigen wieder zusammen. **Ihre Beratungen haben eine so weitgehende Einigung in allen ihnen vorgelegten Fragen ergeben, daß den Konferenzteilnehmern nur noch übrigbleiben wird, diese Einigung festzustellen.**

Weitere Konferenzteilnehmer.

Langsam beginnen nun auch die Polen und die Tschechen, deren Beteiligung an der Konferenz der Regierungsvertreter bisher lediglich durch ihre Landesflaggen am Justizgebäude angedeutet war, sich in Locarno einzufinden. Der größte Teil der tschechischen Delegation ist heute nachmittag hier eingetroffen und hat im Parkhotel Wohnung genommen. Benesch selbst mit seiner nächsten Umgebung wird nunmehr endgültig morgen, Mittwoch erwartet und wird im Hotel der alliierten Delegationen absteigen. Von den Polen ist bisher der Vertreter beim Völkerbund, der Ministerresident Norawski, der gestern eintraf, in Locarno anwesend. Heute folgte der Gesandte in Bern von Modzelewski. Schließlich ist noch zwar nicht die Anwesenheit, so doch die Nachbarschaft des Sowjetbotschafters in Rom, Kerstenzow, zu verzeichnen, der in Stresa am Lago Maggiore eine Art Beobachtungsposten eingenommen zu haben scheint. Auch Mussolini wird für Sonnabend in Locarno erwartet, sein Aufenthalt soll jedoch nur auf 24 Stunden beschränkt sein.

Französische Paktvorschläge.

London, 6. Oktober.

Der „Morning Post" wird aus Locarno gemeldet, Frankreich verlange von Deutschland die Bereitwilligkeit, Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei zu schließen, den polnischen Korridor zu garantieren und sich

zu verpflichten, die östlichen Grenzen nicht gewaltsam zu ändern und Frankreichs Recht, einen Sicherheitsvertrag mit den östlichen Nationen abzuschließen, anzuerkennen. Wenn diese Bedingungen angenommen würden, so würde Briand bereit sein, durchgreifende Konzessionen an Deutschland in der Frage der Rheinlandbesetzung zu machen sowie die Polizei im Rheinland zu vermindern und beträchtlichen Veränderungen im Saarregime zuzustimmen.

*

Der schweizerische Bundespräsident hat an die Konferenz in Locarno ein Telegramm gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Konferenz durch ihre Ergebnisse dazu beitragen möge, Europa und die Welt einer langen Ära des Friedens und der Wohlfahrt entgegenzuführen.

Andauernde Beschießung von Tetuan.

Ein Tagesbefehl Primo de Riveras.

Die Stadt Tetuan wird, nach einer Havasmeldung, seit acht Tagen durch ein schweres Geschütz, das auf dem Berge Zitun steht, beschossen. Der Riffführer Kerino, der die Artillerie befehligt, hat 200 Granaten erhalten und sich trotz der Vorstellungen einer Delegation geweigert, die Beschießung einzustellen. Der Kriegsminister der Rifleute Mfi Ait Belaa hat den Befehl über die Dscheballafront Kerino übertragen. In der Zone von Tanger herrscht Ruhe.

Die spanische Offensive in Marokko ist zum vorläufigen Stillstand gelangt. Das Direktorium beabsichtigt, den letzten Erfolg zum Ausbau von Hafenanlagen in der Bucht von Alhucemas zu benutzen und im übrigen auf die Unterwerfung der marokkanischen Stämme zu warten. Im Tagesbefehl sagt General Primo de Rivera, „er hoffe, daß die ruhmvollen Kämpfe den Weg zum Frieden abkürzen würden. Er selbst werde bald den Oberbefehl niederlegen."

Barmat nicht vernehmungsfähig.

Der letzte Zeuge.

Im Barmat-Ausschuß des Preußischen Landtages erklärte Zeuge Holzmann, daß er die Staatsbank rechtzeitig vor Kutisker gewarnt habe. Man habe seiner Warnung kein Gehör geschenkt. Im übrigen hielt Holzmann eine längere Rechtfertigungsrede und wies alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurück. Kutisker habe ihn ins Gefängnis gebracht; Kutisker sei ein Mann, der in geschäftlichen Dingen über Leichen gehe. Kutisker habe gesagt, daß er von seinem Betrug an der Staatsbank Kenntnis habe. Er habe stets mit seinen Beziehungen geprahlt und gesagt, wenn er wolle, habe er jeden Menschen in Deutschland. Die ganzen Vorwürfe wegen Bestechung des Regierungsrates Bartels seien nur ein Manöver, um ihn zu vernichten und ihn als Betrüger hinzustellen. Damit war die Zeugenvernehmung erledigt.

In der Dienstagsitzung teilte der Ausschußvorsitzende auf Grund der eingeholten ärztlichen Gutachten mit, daß Barmat nicht imstande sei, in absehbarer Zeit vor dem Vollausschuß als Zeuge zu erscheinen. Höchstens könnte er kleinere Vernehmungen aushalten, wenn sie ruhig verlaufen. Um den Abschluß der Untersuchung nicht weiter zu verzögern, schlug der Vorsitzende vor, von einer nochmaligen Vernehmung Barmats abzusehen. Während alle Parteien sich dieser Meinung anschlossen, beantragten die Kommunisten, Barmat noch einige schriftliche Fragen vorzulegen.

Verfahren zu Kreistagswahlen.

Zustimmung des Preußischen Staatsrats.

Der Preußische Staatsrat faßte endgültig den Beschluß, auf einen Einspruch gegen das am 29. September vom Landtag in dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten angenommene Gesetz über die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen zu verzichten. Damit steht fest, daß diese Wahlen am 29. November nach dem neuen Gesetz stattfinden werden.

Die wichtigsten Vorschriften für das neue Wahlverfahren sind folgende: Für die Bildung der Provinziallandtage entfällt innerhalb der ersten und zweiten Million der Einwohner einer Provinz auf je 25 000 Einwohner ein, innerhalb der dritten Million auf je 35 000, innerhalb der vierten Million auf je 50 000, innerhalb der sechsten und weiterer Millionen auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter. Die Zahl der Abgeordneten, die mindestens 30 betragen muß, wird vor jeder Neuwahl durch den Provinzialausschuß auf Grund der letzten amtlichen Volkszählung festgesetzt. Die Wahlzeit beträgt vier Jahre, das Wahlrechtsalter 20, das Wählbarkeitsalter 25 Jahre. Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts. Bei den Kreistagen, für deren Bildung im wesentlichen dasselbe gilt, ist die Zahl der Kreistagsmitglieder in Kreisen bis zu 30 000 Einwohnern auf 20 Abgeordnete festgesetzt. Sie erhöht sich in Kreisen bis 50 000 Einwohner um einen Abgeordneten für je angefangene 5000 Einwohner und in größeren Kreisen um einen Abgeordneten für je weitere 10 000 Einwohner. Die Landkreise sind zugleich die Wahlkreise für die Provinziallandtagswahlen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dr. Schacht über Wirtschaftsfragen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt anläßlich seines Besuches in Karlsruhe einen Vortrag vor geladenen Gästen. Er trat den Gerüchten von einer neuen Inflation entgegen. Es handele sich lediglich um eine Teuerung. Dringend nötig sei eine Beschränkung der Auslandskredite auf das geringste Maß. Die Anleihen der Kommunen im Ausland sind zu verwerfen, wenn nicht von vornherein die Summe zur Deckung sichergestellt ist. Der große Fortschritt seit Jahresfrist geht dahin, daß an Stelle der Gewalt die vernünftige Überlegung getreten ist. Die Aufbringung der Dawes-Zahlung ist möglich, wenn Deutschland durch eigene Kraft in den Vorkriegszustand kommt, doch läßt uns das Ausland nicht soweit kommen.

Die Vergleichsverhandlungen in Braunschweig.

Der Haushaltsausschuß des Braunschweigischen Landtages, dem vom Hauptausschuß die von der Regierung eingebrachte Vorlage über den Vergleich zwischen dem herzoglichen Hause Braunschweig-Lüneburg und dem braunschweigischen Staate zur Vorberatung vorgelegt worden war, hat beschlossen, dem Plenum des Landtages die Annahme des Vergleichsvorschlages zu empfehlen. Gegen diesen Beschluß stimmten die Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Sie werden infolgedessen auch im Plenum des Landtages in Opposition gegen die Regierungsvorlage treten.

Zentrumsparteitag in Kassel.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei, der gegenwärtig unter dem Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Marx in Paderborn tagt, beschloß, daß der Reichsparteitag des Zentrums am 16. und 17. November in Kassel abgehalten werden soll. Am Sonntag, 15. November, wird eine Sitzung des Reichsparteiausschusses des Zentrums stattfinden.

Italien.

× **Freimaurerverfolgungen in Italien.** In Italien dauern seit mehreren Tagen die Verfolgungen von Freimaurern durch Faschisten an. In Rom ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Faschisten drangen in die Geschäfte und Wohnungen bekannter Freimaurer ein, mißhandelten die Inhaber und zerstörten die Einrichtungen. Es ist vielfach zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Mehrere Menschenopfer sind zu beklagen. In Florenz versuchten der Vizesekretär der faschistischen Parteiorganisation Luparini und drei Faschisten in die Wohnung des hohen Staatsbeamten Bandinelli einzudringen. Bandinelli verteidigte sich mit einem Freunde gegen die Eindringlinge und machte von der Schußwaffe Gebrauch. Es entwickelte sich eine Schießerei, während der Luparini getötet und ein Faschist leicht verwundet wurde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands hat dem Reichspräsidenten in einem Schreiben eine Darstellung der wirtschaftlichen Bedrängnisse der Künstlerschaft gegeben. Der Reichspräsident hat daraufhin dem Verbande einen Betrag von 5000 Mark zur Verteilung in Fällen besonderer Notlage überwiesen.

München. Der Pfälzische Bauernbund veröffentlicht eine Erklärung, in der er gegen eine etwaige provisorische Verlängerung des für den 16. Oktober gekündigten Handelsvertrages mit Spanien Stellung nimmt.

Stuttgart. Das württembergische Staatsministerium hat verfügt, daß die früher vom Hof benutzten Logen des Landestheaters in Zukunft nicht mehr verkauft und benutzt werden dürfen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Kommunistische Fragen an Barmat.

Berlin, 6. Oktober. Die Kommunisten legten in der heutigen Nachmittagssitzung des preußischen Barmat-Ausschusses sieben formulierte Fragen an Barmat vor, von denen fünf zugelassen wurden. Danach soll Barmat befragt werden über finanzielle Zuwendungen an die Zweite Internationale und die deutsche Sozialdemokratie, über die Bezahlung von Mahlzeiten sozialdemokratischer Führer im Hotel Bristol, über Geschenke an Führer der Sozialdemokraten usw.

Vertrauenskundgebung für Dr. Stresemann.

Köln, 6. Oktober. Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz hat an den Minister des Äußern, Dr. Stresemann, eine Entschließung gesandt, in der es heißt: Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz (Arbeitsgemeinschaft der vier rheinischen Wahlkreise) spricht Ihnen ihr vollstes Vertrauen aus und hofft, daß es Ihnen gelingen möge, wie bisher die Außenpolitik des Deutschen Reiches erfolgreich weiterzuführen. Das besetzte Gebiet empfindet es bitter, daß entgegen den Versailler Vertragsbestimmungen die nördliche Zone nicht geräumt wurde und daß auf dem besetzten Gebiet nach wie vor die schwere Last der Besetzung liegt mit allen ihren, die Freiheit der Bevölkerung schwer bedrückenden Einschränkungen. So stark aber auch der Wunsch des besetzten Gebietes auf Räumung und Erleichterung ist, möchten wir nicht verfehlen, abermals zu betonen, daß wir keine Erleichterungen für das besetzte Gebiet erstreben, die geeignet wären, die große Linie der Gesamtpolitik zu stören und Bindungen zu schaffen, die auf die Dauer gefährlicher wären, als die Erleichterungen für das besetzte Gebiet nützlich und erfreulich sind.

Zusammenschlußverhandlungen der schwedischen Eisenindustrie.

Stockholm, 6. Oktober. Wie „Nya Dagligt Allehanda" meldet, schweben augenblicklich Verhandlungen betr. einer Fusion von sechs der größten mittelschwedischen Eisenwerke. Außerdem werden voraussichtlich zwei weitere Eisenwerke später dem Konzern beitreten. Die fraglichen 8 Eisenwerke verfügen über ein Kapital von insgesamt 36 Millionen Kronen.

Grubenunglück in England.

London, 6. Oktober. Durch den Einsturz eines Daches wurden auf der Zeche Caerau (Süd-Wales) vier Bergleute getötet.

Österreich und der Völkerbund.

Wien, 6. Oktober.

Der Hauptausschuß hat heute über die ihm zugewiesene Regierungsvorlage, betreffend die Genfer Völkerbundresolution, verhandelt. Dr. Bauer (Soz.) beantragte, die Ratschläge des Völkerbundes als mit der Freiheit und Würde der Republik unvereinbar abzulehnen. In Würdigung der Gründe, die den Völkerbund zu diesen Ratschlägen bewogen haben, möge jedoch die Regierung dem Völkerbund folgende Gegenvorschläge machen:

1. Österreich verpflichtet sich, im Falle der Unzulänglichkeit der bisher gestellten Pfänder, jedem Verlangen des Kontrollkomitees nach der Pfändung anderer Bundeseinnahmen zu entsprechen.

2. Österreich ist bereit, dem Völkerbund Bürgschaften gegen einen Rückfall Österreichs in eine Defizitwirtschaft zu bieten, indem es eine vertragsmäßige Verpflichtung übernimmt, bis zur völligen Tilgung der Völkerbundanleihe kein Staatspapiergeld auszugeben, eine genügende Bürgschaft, da ja eine Anleiheaufnahme nur mit Zustimmung des Kontrollkomitees erfolgen könne. Die Bestellung eines Beraters der Nationalbank soll erfolgen, wenn der Kurs des Schillings jemals länger als eine Woche unter dem unteren Goldpunkt stehen oder wenn die Banknotendeckung unter das satzungsgemäße Verhältnis sinken sollte. Österreich übernimmt die aufgezählten Verpflichtungen, sofern die Kontrolle ab Januar 1926 beschränkt und nach Vornahme des Rechnungsabschlusses pro 1925 aufgehoben wird.

Zum Zwecke des Studiums des Antrages Dr. Bauer wurde die Beratung im Hauptausschuß vertagt.

Prozeß der Preuß. Landespfandbriefanstalt

Berlin, 6. Oktober.

Zu Beginn der Sitzung erklärte der Sachverständige Dr. Poppelauer auf Befragen des Vorsitzenden, daß nach seiner Prüfung die Aussage des Zeugen Schiecke, er habe von der Firma Löwenherz tägliches Geld ohne Effektendeckung bekommen, unrichtig sei. Der Zeuge Schiecke blieb aber bei seiner Behauptung und bekundete, er habe auch von der Deut-

---

Gebunden,

Roman von Konstantin Harro.

„Ach, das ist ja nur so eine Redensart bei Euch Frauen," meinte er gut gelaunt. „Zuviel hat man noch Keine geküßt!"

„Ich will zu den Gästen," wehrte sie sich.

„Die kommen gleich zu uns," lachte er. „Ich habe den Park wieder in Finsternis gehüllt. Meinst Du nicht auch, daß ich dem einem oder dem anderen Liebespärchen mit meinem Kunststück einen Gefallen tat? Siehst Du, ich bin überzeugt, Du würdest mich gern wiederküssen, wenn das Licht hier nicht so zudringlich wäre. Denn meine formbegeisterte Inge wahrt das Dehors auch ein Wenig im Ehestande. Nicht Kleine?"

Sie hörte das Eindringen der Gäste in den Salon und die Räume. Die Röte des Zornes trat in ihre Wangen aber sie schwieg.

Wornsky küßte sie noch einmal zärtlich. Sein Arm umschlang sie, als er sich wieder unter die Geladenen mischte.

„Meine kleine Frau war mir ausgerissen," erzählte er hier und dort. „Aber sie läßt sich willig wieder einfangen. Sie ist ans Brot gewöhnt."

Inge's Augen suchten Otto. Sie gewahrte ihn nicht, und sie vermißte auch Anita. Wornsky führte sie als Paradepferd geflissentlich durch die Salons, und seine Eitelkeit, die heute schon so viele Triumphe gefeiert, erlabte sich an den Komplimenten, die er reichlich einheimste. Er taxierte als Menschenkenner freilich alle diese Phrasen auf ihren Wert, doch augenblich tat ihm der gestreute Weihrauch sichtlich wohl.

Als Otto Tressentin Inge den Tanzplatz verlassen sah, fühlte er sich beinahe derselben Verräterei schuldig, die Petrus an Christus verübt. Er war von Inge vor Anita gewarnt worden. Er war hergekommen, um der unglücklichen Frau mitzuteilen, daß er sie aus den Händen ihres Gatten befreien wolle, müsse er selbst zu einem Gewaltstreiche greifen. Nun war das Erste, was er heute in der Villa vollbracht, seine Rückkehr zu Anita gewesen, eine Rückkehr, die in der Form, in der sie sich äußerste, Inge, die Warnerin, aufs Höchste verletzt haben mußte.

Sobald daher der Tanz zu Ende ging, verabschiedete sich der von Reue gequälte Offizier von der der schönen Anita, die ihn immer noch lockend anlächelte. Otto ging tiefer in den taghellen Park hinein, nicht, um nach Inge zu spähen, sondern um sich mit der Oertlichkeit genau vertraut zu machen.

Tressentins Liebhaberei für die Gartenkunst muß ihn entschuldigen, wenn Fremde dieses Spionieren auffällig fanden. Doch nur der kleine Walter lief ihm mit seiner Bonne in den Weg. Er betrachtete dies als ein gutes Zeichen, und er schloß sich, allerhand Kurzweil mit dem Knaben treibend, den Beiden an. Bei des Kindes lustigem Plaudern ließ er seine Augen aufmerksam umhergehen. Walter zeigte ihm die schönsten Verstecke, er wies ihm das Türchen zur Wiese, nach dem des kleinen Knaben ganze Sehnsucht stand, und das doch der Herr Ingenieur so sorgfältig abgeschlossen hielt.

Walters Reden befestigten den etwas abenteuerlichen Plan, den Otto zu Inge's Rettung ausgesonnen. Er entließ endlich die Bonne und ihren Zögling in der Absicht, noch vor dem Souper Inge schriftlich genau Mitteilungen zu machen. Wieder drängte sich ihm die Beobachtung auf, daß Anita ihn nur beschäftigte, so lange sie ihm vor Augen stand. War sie fern, so wirkte ihr Zauber nicht mehr.

Im Begriff, einen Platz zu suchen, an dem er für Inge die nötigen Aufzeichnungen niederschreiben konnte, sah er den Park sich urplötzlich in tiefe Finsternis hüllen. Die kunstvolle elktrische Beleuchtung war abgestellt worden.

Vielleicht sollte dies ein Scherz, ein neuer Effekt sein.

Ottos von dem vielen Licht geblendete Augen konnten sich nicht an die Dunkelheit gewöhnen. Er schritt langsam geradeaus. Und während er durch Buschwerk vorwärts tappte kam ihm der Gedanke, nun auch noch die Anhöhe zu ersteigen, die ihm wert geworden, weil er sie als Inge's Lieblingsplatz kannte. Er schlug durch das Gebüsch die Richtung ein, die zu der Blutbuche führte.

Plötzlich hielt Otto's Fuß unwillkürlich an. Stimmen tönten in der Nähe, Otto's Ohr fing den Namen Tressentin auf. Er blieb stehen und lauschte. Er war nur durch einen schmalen Weg von der Laube getrennt, in der eine helle Gestalt, ein Weib, an einen Mann geschmiegt stand, und zärtlich mit ihm flüsterte.

Er kannte dieses Flüstern und diese Stimme. Anita Arleben konnte so leicht nicht verwechselt werden. Wer aber war der Mann, der sich so hoher Gunst rühmen durfte?

Nicht lange sollte Tressentin über seinen Nebenbuhler im Unklaren bleiben. Wornsky's Gäste erbaten sich nochmals die Beleuchtung des Gartens, die sie nun von der Terrasse aus bewundern wollten. Wornsky ließ den Lichtschalter wieder funktionieren. Hell, sehr hell wurde es auch in der verschwiegenen Laube, die sich Anita zu einem Stelldichein auserkoren hatte. Otto erkannte neben dem schönen Mädchen Herrn Kuno von Prisselwitz.

Er trat unerschrocken näher.

Aber Anita sah ihm ebenfalls unerschrocken entgegen. Sie zog auch nicht ihren Arm von Ritter Kuno's Nacken fort, und ihre Stimme klang fröhlich und silberhell wie stets, als sie bittend sprach:

„Ach, Herr von Tressentin, verraten Sie uns der Gesellschaft nicht! Ich habe mich soeben mit Herrn von Prisselwitz verlobt, aber ich möchte nicht mein Glück heute schon bekannt geben!"

Kuno von Prisselwitz sah seine waghalsige Dame etwas verdutzt an. Er hatte wohl kaum die Absicht gehabt, jetzt schon ein bindendes Wort zu sprechen. Dennoch sah er als Kavalier sofort ein, daß er sich der Situation fügen müsse.

„Ja, Herr Leutnant, tun Sie meiner Braut den Gefallen," stotterte er hervor.

„Gewiß!" antwortete Otto gemessen. „Sie erlauben, daß ich meinen Glückwunsch darbringe."

schen Mittelländbank Geld ohne Deckung bekommen. Daraufhin wurden Direktor Bruch von der Liquidations-A.-G. als Zeuge sowie Kassenbeamter Nagel von der Firma Löwenherz geladen. Der nächste Zeuge, Bankier Kreipe von der Firma Kre[illegible], Albrecht & Co., der mit der Firma Albert Schappach & Co. Börsenkommissionsgeschäfte machte, lernte Direktor Lüders kennen, der sich einmal brieflich an ihn wandte, nachdem ihm bekanntgeworden war, daß der Zeuge ein Bankgeschäft eröffnet hatte; Lüders sei sein Vorgänger bei der Girozentrale Pommern gewesen. Der Zeuge habe dann tägliches Geld von der L. P. A. gegen doppelte Effektendeckung erhalten. Mit der L. P. A. habe er Geschäfte machen müssen, weil die D-Banken es ablehnten, mit jungen Firmen Geschäfte zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 8. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{14}	Mondaufgang	9^{16} N.
Sonnenuntergang	5^{21}	Monduntergang	12^{52} V.

1862 Fürst Bismarck wird Ministerpräsident.

□ **Vorzugsrente für bedürftige Anleihealtbesitzer.** Nach dem Anleiheablösungsgesetz haben bedürftige Anleihealtbesitzer einen Anspruch auf eine Vorzugsrente. Wer eine Vorzugsrente beantragen will, muß zunächst bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft usw.) seine Anleihen zum Umtausch anmelden und die Gewährung von Auslosungsrechten für sie beantragen. Nach Stellung dieses Antrages kann die Vorzugsrente bei einer Bezirksfürsorgestelle beantragt werden. Die Anträge sind auf Vordrucken zu stellen, welche die Bezirksfürsorgestellen verausgaben. Die Anträge sind nur bei den Bezirksfürsorgestellen einzureichen.

□ **Die Haselnüsse werden billiger.** Importeure berichten von einer seit Menschengedenken nicht dagewesenen riesigen Haselnußernte in vielen türkischen Bezirken. Im kleinasiatischen Bezirk Trapezunt am Schwarzen Meer wird der Ernteertrag auf etwa 24 Millionen Mark eingeschätzt, noch größer ist er im Bezirk Kerazunt, wo ein Ergebnis von 30 bis 40 Millionen Mark veranschlagt wird. Auch in Paphlagonien und Kappadozien soll eine gewaltige Nußernte bevorstehen. Ähnliche Berichte kommen auch aus anderen Balkanländern. Die spanische Nußernte verspricht ebenfalls gute Erfolge, die süditalienische, sizilianische usw. soll dagegen den Erwartungen nicht entsprechen.

— **Wieder eine Niederlage des Studienrats vor Gericht!** Vor dem Amtsgericht Hirschberg wurde gestern die Privatklage des Studienrats Schnell gegen Rechtsanwalt Doniges verhandelt. Herr Schnell fühlte sich dadurch öffentlich beleidigt, daß Herr Rechtsanwalt Doniges in einer Partei-Mitgliederversammlung im März d. J. gelegentlich der Vorstandswahl erklärt habe: „Heut erfuhr ich aus der Haus- und Grundbesitzer-Zeitung, daß der Hausbesitzerverein mein Aufnahmegesuch vom April 1924 abgelehnt habe, und zwar steht dies sogar gleich an zwei Stellen in der letzten Nummer der Haus- und Grundbesitzer-Zeitung; da zu gleicher Zeit auch drei angesehene, langjährige und verdiente Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen worden sind, kann mich die Nichtaufnahme nur ehren". Nach eidlicher Vernehmung von fünf Zeugen, von denen vier Zeugenaussagen der Aussage des Zeugen Sonnenburg gegenüberstanden, u. nach einstündigen Plaidoyers der beiderseitigen Anwälte — Herr Schnell hatte sich sogar einen Anwalt aus Breslau kommen lassen — verkündete das Gericht nach kurzer Beratung, daß Herr Rechtsanwalt Doniges der Beleidigung nicht schuldig und freigesprochen sei und daß Herr Schnell sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen habe. In den Urteilsgründen führte das Gericht aus, daß die übereinstimmenden Aussagen der vier Zeugen den Vorzug vor der Aussage des Zeugen Sonnenburg verdienten; die Veröffentlichung der Nichtaufnahme des Herrn Rechtsanwalt Doniges an zwei verschiedenen Stellen in ein und derselben Nummer der Hausbesitzer-Zeitung sei **„ein auffallendes Manöver des Vorstandes des Hausbesitzervereins, wirke großpratschig und sei für Herrn Rechtsanwalt Doniges direkt beleidigend"**. Demgegenüber sei die Aeßerung des Herrn Rechtsanwalt Doniges als milde und maßvoll zu bezeichnen, sie enthalte weder die Absicht noch die Form einer Beleidigung, außerdem habe Herr Rechtsanwalt Doniges in Wahrnehmung wohlberechtigter Interessen gehandelt. Die Kosten auch dieses Verfahrens treffen wieder einmal Herrn Studienrat Schnell. Hoffentlich bekommt er die gehabten Unkosten von seinem Kampfgenossen und Bundesvorsitzenden Schober, dem verantwortlichen Herausgeber der Hausbesitzer-Zeitung, erstattet!

nl. **Schadenfeuer und kein Ende.** Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand im Erlenbusch bei Charlottenbrunn auf der Vogelschen Besitzung ein Feuer in der Scheune und verbreitete sich von dort aus durch die zahlreich lagernden Erntebestände in vernichtender Weis cüber das ganze Besitztum. — Wahrscheinlich durch Brandstifter wurde in Langwaltersdorf bei Friedland, Bz. Breslau, ein Großfeuer verursacht. Es wütete gegen 4 Uhr früh auf dem Moschützschen Anwesen und kam in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune aus, die vollständig niederbrannte. — Inmitten des Jahrmarktstrubels in Schömberg erscholl Feuerlärm und brachte ungeheure Menschenmengen in Bewegung. Das Feuer wütete weithin sichtbar in der Niederstadt und betraf die Besitzung der Steinerschen Erben, die vollständig ein Raub der Flammen wurde. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

hy. **Der verschobene Gebäudebau der niederschlesischen Handwerkskammer.** Gelegentlich der Beratung des Etats des Handelsministeriums haben die Abgg. Conrad-Breslau und Wilhelm Haase-Liegnitz, deutschnat. und Wirtschaftl. Vereinigung, nach dem Grunde der Verzögerung der Genehmigung des Baues des Gebäudes der Liegnitzer Handwerkskammer gefragt. Geüber den von seiten des Ministeriums geäußerten finanziellen Bedenken entgegnete Abg. Haase, daß er auch die Handwerker vor etwaigen Baukostennacherhebungen bewahrt sehen möchte, daß aber der Einwand des Protestes von 300 Liegnitzer Bürgern hinsichtlich der Bebauung des von der Stadt Liegnitz der Kammer geschenkten Grundstücks nicht anerkennen könne. Für die Gartenstadt Liegnitz bedeute der Wegfall des Grünplatzes, der ja so schwer umkämpft wird, keinen Verlust, und bei einer Einwohnerzahl von mehr als 70 000 wolle ein Protest von 300 nicht viel bedeuten. Das Ministerium hat erwidert, daß man aus Liegnitz seit der letzten Vorsprache eines Herrn nichts mehr gehört habe. — Man darf gespannt sein, wann die so viel Wesens machende Streitfrage wegen der Errichtung des Handwerkskammergebäudes gelöst sein wird.

hy. **Gesamtaussperrung.** Die Grubenverwaltungen des Waldenburg-Neuroder Steinkohlenreviers haben den gesamten Belegschaften von 30 000 Mann als Protestaktion für die vom Reichsarbeitsministerium durch Schiedsspruch verfügte Lohnerhöhung von 7 Prozent gekündigt.

nl. **Löwenberg**, 6. Oktober. (Jugendliche Ausreißer.) Auf die Wanderschaft begaben sich am Freitag nach Schulschluß zwei Schüler, Söhne hiesiger Bürger. Da die Zensuren schlecht ausgefallen waren, bekamen sie es mit der Angst zu tun, rüsteten sich mit Rucksäcken aus und beschlossen, auszuwandern. Die Reise ging in der Richtung Goldberg. In Bad Hermsdorf überraschte sie die Nacht; sie mieteten sich ein und wurden bald festgehalten. Die besorgten Eltern wurden benachrichtigt ,die sie Sonnabend wieder in Empfang nahmen.

nl. **Landeshut**, 6. Oktober. (Edelmetallvorkommen.) Interessante Schürfungen nach Gold und Silber sind jetzt erneut auf dem Landeshuter Kamm aufgenommen worden und beziehen sich auf ehemalige Bergbaugelände bei Haselbach. Dort wurden von der Gewerkschaft „Evelinenglück" in Rotenzechen schon vor einigen Monaten entsprechende Schürfarbeiten vorgenommen, in deren Verlauf nunmehr ein alter Stollen freigelegt werden konnte, der schon gegen 125 Jahre alt ist. Bestimmt steht fest, daß er im Jahre 1802 bereits betrieben wurde, da am Eingang zu ihm eine Holztafel mit einer dementsprechenden Aufschrift freigelegt werden konnte. Desgleichen wurde an dieser Stelle eine Silbermünze aus dem Jahre 1792 gefunden. Die Schürfungen werden in erster Linie auf das Vorkommen von Gold und Silber sowie Arsenik geführt.

nl. **Bolkenhain**, 6. Oktober. (Selbstmord.) Am Sonnabend stürzte sich die 54 Jahre alte Kartenlegerin Maria Regner aus dem Fenster ihrer Wohnung. Die Selbstmörderin verstarb bald darauf.

nl. **Bunzlau**, 6. Oktober. (Selbstmord eines Schulknaben.) Ein 12jähriger Schüler einer hiesigen Schule erhängte sich aus unbekannten Gründen an einem Strauch an der Görlitzer Chaussee in der Nähe des Birkenbrücker Zollhauses, wo er von Straßenpassanten aufgefunden wurde.

nl. **Reichenbach**, 6. Oktober. (Der Räuber als Gerichtsvollzieher.) Eine überraschende Aufklärung hat der aus der Nimptscher Gegend gemeldete Ueberfall in der Wallisschen Besitzung in Senitz gefunden. Wie sich jetzt herausstellt, war jener Mann tatsächlich ein Gerichtsvollzieher — aber kein Bandit! Es ist der Stellvertrter des Reichenbacher Gerichtsvollziehers, der dort zuständig ist und eine Pfändung vornehmen sollte. Doch gebährdete sich dabei die Frau wie eine Rasende, und sie griff sogar zu einem Messer, das sie gegen ihn richtete, als er zufällig aufsah. Erst dann zog der Beamte seine Waffe und hielt damit die Frau in Schach. Diese aber schlug Alarm und stellte die Sache so dar, als sei der Beamte ein Räuber, und die zuhilfe eilenden Leute wurden derart bedrohlich gegen ihn, daß er tatsächlich auf dem Rade enteilen mußte.

nl. **Reinerz**, 6. Oktober. Der 16 Jahre alte Sohn der Witwe Band besichtigte aus Neugier einen Revolver, dabei ging der Schuß los und traf den jungen Mann in den Kopf. Er sank auf der Stelle tot um.

Grünberg, 6. Oktober. Die drei Verbrecher, die das Dinnstmädchen Flöter aus Niebusch entführten und vergewaltigten, sind ermittelt worden. Es handelt sich um eine Kaufmann und einen Zimmermannssohn aus Christianstadt und den Chauffeur eines einem dortigen Gastwirt gehörigen Mietautos.

Sagan, 6. Oktober. Zu dem in Sagan erfolgten tödlichen Absturz des Fallschirmpiloten Huar wird jetzt von zuständiger Seite mitgeteilt, daß das Unglück dadurch verschuldet wurde, daß Huar mit einem Fallschirm absprang, dessen Abreißschnüre — d. h. Verbindungsschnüre zwischen Fallschirm und Flugzeug — nach einem früheren Absprung von ihm nicht erneuert worden waren. Dadurch fehlte die Verbindung zwischen Fallschirm und Flugzeug, sodaß der Fallschirm nicht aus dem Verpackungssack gezogen werden und sich entfalten konnte.

hy. **Breslau**, 6. Oktober. Ein einstürzender Kirchturm ist der schiefe Turm der katholischen Kirche zu Jackschönau. Der etwa 40 Jahre alte Turm muß abgetragen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgerichtssitzung.

Hirschberg ,den 6. Oktober 1925.

Eine Zeche von 79 Mk. machte der Filmregisseur Arthur Siewczynski aus Berlin, der eine Woche lang in einer hiesigen Gastwirtschaft gewohnt hatte. Er erklärte eines Tages, nur auf kurze Zeit nach außerhalb zu fahren und nach Rückkehr seine Schuld zu bezahlen. Er kehrte aber nicht mehr zurück und kümmerte sich auch nicht mehr um seine Schuld. Sein Einspruch gengen einen gerichtlichen Strafbefehl über 1 Monat Gefängnis wird, weil verspätet eingelegt, und S. auch nicht zum Termin erschienen war, verworfen.

Einen Zusammenstoß mit der Elektrischen soll der Kutscher Richard Hansch von hier im Juni d. J. dadurch verursacht haben, daß er ohne auf das andauernde Läuten der Straßenbahn zu achten, mit seinem Gespann im Trabe die Bergstraße herab nach der Warmbrunner Straße fuhr. Durch den Zusammenstoß wurde nicht nur der Talbahnwagen, sondern auch der Wagen und die Pferde des H. stark beschädigt. Das Gericht erlangt durch die heut vernommenen Zeugen trotz widersprechender Angaben die Ueberzeugung, daß der Zusammenstoß auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen ist. H. wird deshalb freigesprochen.

Ruhestörenden Lärm hat der Handelsmann Georg Thorn aus Jannowitz in einer Augustnacht auf dem hiesigen Marktplatz in betrunkenem Zustande verursacht und auf der Polizeiwache die Beamten beleidigt. Sein Einspruch gegen einen Strafbefehl über 20 Mk. wird in anbetracht seines Benehmens verworfen.

Einen Musterkoffer mit verschiedenen Sachen im Werte von etwa 200 Mk., die er von einem hiesigen Kaufmann als Kommissionsware in Verwahrung hatte, sollte der Reisende Walter Goy von hier veräußert und den Erlös verbraucht haben. Durch Vorlegung des Koffers mit den Sachen weist er heute nach, daß dies nicht der Fall ist. Er verweigert die Herausgabe der Sachen, weil er von seinem Auftraggeber noch ca. 90 Mk. Provision zu bekommen habe. Da G. weiter nachweist, daß ihm in einem Zivilprozeß mit seinem Auftraggeber das Recht zugesprochen worden ist, den Koffer bis zur Provisionszahlung zu behalten, wird er wegen Unterschlagung freigesprochen.

Vermischtes.

= **Der mißverstandene „römische Gruß".** Einer der Hauptpunkte des faschistischen Programms ist der sogenannte „römische Gruß". Mussolini hat ihn in Italien eingeführt, und er besteht darin, daß man den Arm zuerst lang nach vorn und dann lang nach oben streckt. Jetzt behaupten nun aber italienische Blätter, daß es den alten Römern nie eingefallen sei, in solcher Weise zu grüßen. Die Alten kannten, genau so wie wir, dreierlei Arten der Begrüßung: Umarmung, Kuß und Händedruck. Was die Grußgeste mit der Hand angeht, so pflegten sie nur mit einem Finger zu grüßen, dem Grußfinger: man machte das bei geschlossener Faust und nicht sehr weit vorgestrecktem Arm mit dem Zeigefinger der rechten Hand. Die Geste mit dem gestreckten Arm aber, die irrtümlich für den römischen Gruß gehalten wird, wahrscheinlich, weil man sie bei vielen Statuen aus der Römerzeit findet, war die klassische Geste des Redners, die Bewegung, die das Wort des Tribunen oder des Heerführers, der zur Volksmenge oder zu den Soldaten sprach, begleitete. (Es mag darauf hingewiesen werden, daß der mißverstandene „römische Gruß" auch bei uns Eingang gefunden hat.)

= **Was ein Kriegsschiff kostet.** Der Finanzminister der englischen Admiralität, Mr. Davidson, hat in Erwiderung einer Anfrage des Arbeitersozialisten C. Wilson im Unterhause schriftlich folgende Zahlen angegeben: Ein Schlachtschiff neuesten Typs kostet einschließlich der Munition, Torpedos usw. sieben Millionen Pfund Sterling (140 Millionen Mark). Hiervon entfallen 2,3 Millionen auf die Arbeit und 2,1 Millionen auf das Material, der Rest auf Gewinne und Etablissementskosten wie Mieten, Steuern und andere Abgaben, Beleuchtung, Kraft und Erhaltung usw.

= **Newyork in Aufregung.** Die Bevölkerungvon Newyork, namentlich die des Börsenviertels, Wallstreet, erlebte einen gehörigen Schreck. Über den Wolkenkratzern erschien plötzlich ein ganzes Heer von Flugzeugen, von den Dächern der Häuserreihen donnerten Kanonenschüsse und rasselte das Feuer von Maschinengewehren. Unter dem nichtsahnenden Publikum auf den Straßen brach eine Panik aus, Frauen fielen in hysterische Schreikrämpfe und wurden ohnmächtig, aus den Bureaugebäuden stürzten entsetzte Schreiber und Tippdamen, welche an eine Wiederholung des Bombenattentats auf Morgan im Jahre 1922 glaubten. Bei der Feuerwehr ertönten ununterbrochen die Alarmtelephone. Bis es sich herausstellte, daß es sich um den Auftakt zu den Luftmanövern handelte.

Nah und Fern.

○ **Ungewöhnlich reichlicher Seefischfang.** Die Fischanlieferungen an die deutschen Fischhandelsplätze der Nordsee haben sich in den letzten drei Wochen ganz bedeutend verstärkt; es wurden allein in Hamburg-Altona nicht weniger als 8¼ Millionen Pfund Seefische angeliefert. Außer der deutschen Hochseefischerei ist England ein starker Lieferant. Die Anlieferungen betragen wöchentlich zwischen ein und zwei Millionen Pfund. Die Fänge der deutschen Fischerei kommen in erster Linie aus den isländischen Fischereigründen, dann vom Nordkap und aus der Nordsee.

○ **Sonderzüge zum Reichskriegertag.** Zu dem vom Reichskriegerbund „Kyffhäuser" in den Tagen vom 17. bis 19. Oktober in Leipzig veranstalteten Ersten Deutschen Reichskriegertag, der nach den bisher vorliegenden Meldungen einen außerordentlich starken Besuch aufweisen wird, ist eine größere Anzahl Gesellschaftssonderzüge durch den Verkehrsausschuß beantragt worden. So verkehren allein von Berlin aus drei Sonderzüge. Außerdem sind vorgesehen Sonderzüge von Braunschweig, Bremen, Breslau, Cölleda, Kassel, Kottbus, Dessau, Detmold, Eisenach, Falkenberg, Goslar, Halberstadt, Halle a. d. S., Hildesheim, Magdeburg, Naumburg, Nordhausen, Nürnberg, Quersurt, Salzwedel, Sondershausen, Stettin, Wittenberg.

○ **Eisenbahnunglück in Chemnitz.** Auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof entgleiste bei der Einfahrt ein Personenzug, wobei ein Wagen infolge Nachgebens der Weiche umstürzte und die Reisenden unter sich begrub. Man zählt drei Tote und 12 Verletzte.

○ **Die Häfen von Duisburg und Ruhrort frei.** Die nach der Räumung von Duisburg-Ruhrort noch auf dem rechten Rheinufer zurückgebliebenen französischen und belgischen Hafenkontrollposten sind jetzt auf Grund einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Regierungen zurückgezogen worden.

○ **Schweres Autounglück.** In der Nähe von Schwarzenbek ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein von Bergedorf kommender Kraftwagen rannte mit voller Wucht gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte dann in den Chausseegraben. Die sechs Insassen wurden verletzt, davon mehrere sehr schwer.

⊙ **Die endgültige Ursache des amerikanischen Zeppelin-Unglücks.** Die Untersuchung über die Ursachen des Absturzes und der Vernichtung des ersten amerikanischen Zeppelins, der „Shenandoah", hat das bestätigt, was der erste Führer des Luftschiffes, der deutsche Kapitän Heinen sofort als Ursache des Unglücks angegeben hatte, nämlich die Verringerung der Sicherheitsventile von 18 auf 8. Es hat sich außerdem ergeben, daß der mit dem Luftschiff getötete Kommandant Lansdowne diese Änderung in der Zahl der Ventile selbständig angeordnet hat, obwohl er vom Aeronautischen Bureau in Washington auf die Gefahr hingewiesen worden war.

⊙ **Wieder ein französisches Eisenbahnunglück.** Der Schnellzug Bordeaux—Avignon fuhr infolge falscher Weichenstellung in einen Güterzug hinein. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Die letzten Wagen des Güterzuges wurden schwer beschädigt. Etwa zehn Reisende wurden schwer und eine große Zahl leicht verletzt.

⊙ **Ein Knabe 500 Meter von einem Ballon in die Höhe gerissen.** Beim Aufstieg eines Ballons in Leyden (Holland) wurde ein zehnjähriger Knabe durch das Schlepptau in die Höhe gerissen und 500 Meter hoch emporgehoben. Der Ballon ging dann sofort nieder und setzte den Knaben außerhalb der Stadt unverletzt ab.

⊙ **Dreizehn Kinder aus Fahrlässigkeit vergiftet.** Der Chef des Gesundheitsamtes von Taschkent (Kaukasus), Dr. Torpow, spritzte 13 Kindern statt eines Diphtherieserums Morphium ein, wodurch drei Kinder starben und zehn andere hoffnungslos erkrankten. Torpow wurde wegen Fahrlässigkeit verhaftet.

⊙ **Dem rasenden Elefanten entronnen.** Auf der Insel Ceylon spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Dort führt eine neueingerichtete Autobuslinie stellenweise durch den Dschungel. Eines Tages kreuzte eine Elefantenherde den Weg des Automobils, und einer der Insassen konnte es sich nicht verkneifen, auf eins der Tiere einen Schuß abzugeben, der infolge der schlechten Zielmöglichkeit natürlich fehlging. Das wütende Tier stürzte sich auf das Automobil und riß ein Stück der Motorhaube herunter. Der Chauffeur schaltete die höchste Geschwindigkeit ein und konnte so nach langer aufregender Jagd sich und seine Passagiere mit knapper Not vor dem Verfolger retten.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die Gewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten hat sich dem Gesamtverband deutscher Beamtengewerkschaften angeschlossen und ist aus dem deutschen Beamtenbund ausgetreten.

Berlin. Bei Erdarbeiten auf dem Tempelhofer Friedhof wurde der 38 Jahre alte Arbeiter Goldschmidt durch herabstürzende Erdmassen tödlich verletzt.

Köln. Im Gürzenich fand in Anwesenheit des preußischen Kultusministers Prof. Dr. Becker die Eröffnung der Hochschule für Musik statt.

Paris. Bei Marseille versank ein Motorboot, wobei fünf Passagiere ertranken.

Quincy (Massachusetts). Hier ist ein zweites amerikanisches Riesenflugzeug fertiggestellt worden. Es kann eine Stundengeschwindigkeit von 40 Meilen entwickeln und außer den Abwehrgeschützen und Maschinengewehren acht achtzöllige Geschütze mit sich führen.

Spiel und Sport.

Sp. 4000 Meldungen zum Berliner Herbstreitturnier. Das in der Zeit vom 30. Oktober bis 9. November in der „Arena" am Kaiserdamm stattfindende große Berliner Herbstreitturnier hat gegen 4000 Meldungen erhalten. Sehr lebhaft wird auch in diesem Jahre wieder die Beteiligung des Auslandes sein. Es werden sich von fremden Staaten Holland, die Schweiz, Ungarn, Österreich, Schweden und zum erstenmal auch Spanien beteiligen.

Sp. 115 Stundenkilometer auf dem Fahrrad. Unter den verschiedenen Dauerfahrern, die auf der Pariser Montl'hérybahn bestrebt sind, den Stundenweltrekord hinter Motorschrittmachern zu verbessern, war Léon Vanderstuyft der Glückliche, denn es gelang dem Belgier bei prächtigem Wetter und Windstille, Bruniers Weltrekord von 112,440 Kilometer um über 2½ Kilometer auf 115,098 Kilometer zu verbessern. Vom sportlichen Standpunkt aus ist diese Leistung zwar anzuerkennen, aber als offizieller Rekord hat sie nicht zu gelten, da sie nicht auf einer Radrennbahn erzielt ist, ganz abgesehen davon, daß Vanderstuyft anliegende Rolle und Windschutz benutzte.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Neue Lohnforderungen der Bergarbeiter.) Wie verlautet, steht eine Konferenz der vier Bergarbeiterverbände bevor, die sich mit neuen Lohnforderungen befassen wird. Infolge der Ablehnung des letzten Schiedsspruches durch die Bergarbeiterverbände und die nicht ausgesprochene Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches besteht im Ruhrbergbau augenblicklich ein vertragsloser Zustand. Es ist wahrscheinlich, daß die Bergarbeiterorganisationen eine Forderung von 15—20% Lohnerhöhung stellen werden.

Breslau. (30 000 Mann gekündigt.) Wie der Verein für die Bergbaulichen Interessen Niederschlesiens [illegible] lt, haben die Grubenverwaltungen in dem Waldenburg[illegible]er Steinkohlenrevier den gesamten Belegschaften von [illegible]00 Mann ohne Ausnahme die Kündigung zugestellt. [illegible]digung ist als Protestaktion gegen den vom Reich[illegible]ministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch [illegible]er eine Lohnerhöhung von 7% vorsieht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Freispruch des Mörders von Bettauer.** Im Prozeß gegen Otto Rothstock, der den Schriftsteller Hugo Bettauer getötet hatte, wurde das Urteil verkündet. Die Geschworenen hatten die erste Hauptfrage auf Tötungsabsicht mit zwölf Stimmen bejaht, dagegen die Zusatzfrage, ob der Angeklagte des Gebrauchs der Vernunft ganz beraubt war, mit sechs Stimmen bejaht und sechs Stimmen verneint. Der Vorsitzende verkündete hierauf den Freispruch des Angeklagten. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht, daß der Freigesprochene in einer Irrenanstalt untergebracht werden soll.

§ **Verurteilung eines Landesverräters.** In Breslau verhandelte der Strafsenat des Oberlandesgerichts gegen den 29 Jahre alten Buchhalter Eduard Jasinski aus Kattowitz wegen Landesverrats. Jasinski war vor der Abstimmung deutscher Staatsangehöriger, trat dann in den Dienst der Interalliierten Kommission in Kattowitz als Kriminalbeamter. Im Februar 1925 versuchte er von einem deutschen Polizeibeamten Nachricht, Dokumente und Akten über geheime Verbände zu erhalten. Jasinski leugnete zwar vor Gericht, wurde aber auf Grund der Beweisaufnahme für überführt erachtet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Jahren Zuchthaus.

§ **Zuchthausstrafantrag gegen Reichsbannerleute.** In dem Prozeß gegen Mitglieder des Reichsbanners und Männer und Frauen, die im April dieses Jahres bei einer Wahlkundgebung in eine Schlägerei mit Roßbachleuten geraten waren, beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten bis zu 1½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Das Urteil ist erst in einigen Tagen zu erwarten.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. Oktober.

* **Börsenbericht.** Die Stimmung war etwas freundlicher, als die Beilegung der Krise im Stumm-Konzern bekanntgeworden war. Auch am Geldmarkt trat eine kleine Erleichterung ein, gleichwohl hielt sich das Geschäft noch in engen Grenzen. Am Markt der inländischen Anleihen konnte sich ebenfalls eine kleine Aufbesserung durchsetzen. Tägliches Geld war zu 9½—11½, monatliches Geld zu 10½—12% erhältlich.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,30—20,35; holl. Gulden 168,59—169,01; Danz. 80,50 bis 80,70; franz. Frank 19,39—19,43; belg. 18,81—18,85; schweiz. 80,85—81,05; Italien 16,87—16,91; schwed. Krone 112,61—112,89; dän. 100,92—101,18; norweg. 82,30 bis 82,50; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

* **Butternotierung.** 1. Qualität 2,17 M., 2. Qualität 1,93 M., abfallende Butter 1,73 M.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,80 bis 1,30, desgl. Haferstroh 0,75—1,10, desgl. Weizenstroh 0,75 bis 1,10, desgl. Gerstenstroh 0,75—1,10, Roggenlangstroh 1,20 bis 1,60, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,95 bis 1,30, Häcksel 1,35—1,65, handelsübliches Heu 3,00—3,50, gutes Heu 3,70—4,25, Mielitzheu, lose 2,30—2,80, Kleeheu, lose 4,25—5,00.

* **Produktenbörse.** Der Getreidemarkt eröffnete sehr fest. Die andauernde Knappheit von Inlandsware macht sich um so fühlbarer, als nach dem Auslande viele Vorverkäufe noch zu decken sind, für Inlandsmühlen Begehr besteht und auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Deckungs- und Kaufaufträge auszuführen sind. Die Aufschläge waren zeitweise für Weizen wie für Roggen recht erhebliche. Gerste war weniger angeboten und fester gehalten. Für Hafer bleibt das inländische Angebot sehr klein, Export und Absatz nach Mitteldeutschland infolge der geringen schlesischen Zufuhren guten Materials gestalten die Lage recht fest. Mehl war wesentlich fester gehalten. Futterartikel zu höheren Forderungen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	6. 10.	5. 10.		6. 10.	5. 10.
Weiz., märk.	207-209	201-205	Weizkl. f. Brl	10.2	9,7-9,9
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	8,7-8,9	8,7-8,9
Rogg., märk.	150-153	145-148	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-31	26-31
Braugerste	216-230	206-230	kl. Speiseerbs	26 28	26-28
Futtergerste	169-174	169-174	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	180-188	175-183	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	22-25	22 - 25
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14.5	14,5
Mrk. ü. Not.)	27,5-31 2	26.7-30,5	Leinkuchen	21,0	21
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10-10,2	10-10,5
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	20.0	20
Berlin br.			Torfml.30/70	8,5	8-8,2
inkl. Sack	21.7-24	21-23,2	Kartoffelfl.	14,8-15,2	14,8-15,2

Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

M.-G.-V. „Harmonie". Mittwoch, den 7. d. Mts. abends 8 Uhr abends Antreten der Sänger an der Kutznerbrücke.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers der Finanzen findet auch in diesem Jahre eine Personenstandsaufnahme statt. Als Zeitpunkt ist der 10. Oktober 1925 festgesetzt worden. Für jeden Haushalt ist eine Haushaltungsliste auszufüllen, deren Richtigkeit und Vollständigkeit vom Haushaltungsvorstand zu bescheinigen ist. Weiter ist bestimmt worden, daß bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme in die Haushaltungsliste eine besondere Spalte für die Zwecke einer Gebrechlichen-Zählung aufgenommen ist. (Vergleiche Spalte 14.) Die Androhung der Zwangsmittel bezieht sich nicht auf die Ausfüllung dieser Spalte.

Für die auf dem Grundstück betriebenen Gewerbe (Betriebsstätten, Büros pp.) ist ein besonderes Betriebsblatt auszufüllen. Dieses Blatt ist auch von Behörden, öffentlichen Betrieben und von Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Aerzte usw.) auszufüllen. Jeder Hausbesitzer hat ferner in einer Hausliste sämtliche Haushaltungen und Betriebe des Grundstückes einzutragen.

Die Listen sind von jedem Hausbesitzer bis zum 9. 10. 25 im Zimmer 2 des Gemeindeamts abzuholen und am 11. Oktober 1925, vormittags, ausgefüllt abzugeben.

Herischdorf, den 3. Oktober 1925.

Der Gemeindevorstand.
gez. Schwerdtner.

Kraut
zum Einhobeln eingetroffen.
Krauthobel zur Stelle.
Prima Winterkartoffeln.
Gleichfalls täglich frisch:
Hasen im Felle
Hasen-Keulen
„ Rücken
„ Läufe
Prima junge Gänse
„ „ Enten
Rebhühner
Willi Röhricht,
Wild- u. Gemüsehandlung.

15jähriges Mädchen sucht Stellung
in besserem Hause. Offerten unter M. Z. 3 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Wäsche
mit und ohne Stickereien,
Gardinen,
Leinen,
empfiehlt billigst.
Maria Peschmann-
Restehandlung.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden d. Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1,50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich
Herm. Jäschke, Germania-Drogerie

Wer sich verheiraten will
abonniere die Heiratszeitschrift „Lebensglück". Erscheint alle 14 Tage mit über 200 Heiratsgesuchen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 3.— (verschlossen). Verlagsdruckerei Blocherer, Stuttgart, Schließfach 404.

Im Winter wie im Sommer ist die Reklame für den strebenden Geschäftsmann
unentbehrlich
und sollte er darum nie versäumen seine Geschäftsanzeigen in den „Warmbrunner Nachrichten" erscheinen zu lassen

Schirme
Stöcke
sehr billig
Werner, Warmbrunn

In meinem
Zeitschriften-Lese-Zirkel
sind noch einige gute Mappen
zu vergeben.
Buchhandl. Osw. Weisser
Bad Warmbrunn.

Detektiv Auskunftei „Falke" Liegnitz, Adalbert-Strasse 16
Arbeitet überall! Telefon Nr. 1241

Theater in Warmbrunn
(Preussischer Hof).
Direktion: Hanns Biller
Direktions-Stellvertreter: Oberspielleiter Alfred Ganzer.
Gastspiel des Hirschberger Stadttheaters.
Donnerstag, den 8. Oktober 1925:
Liebelei
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.
Beginn pünktlich 8 Uhr.
Karten-Vorverkauf bei Max Leipelt bis 6½ Uhr. Kasseneröffnung 7½ Uhr.
Nächstes Gastspiel:
Donnerstag, den 15. Oktober 1925
Durch den Rundfunk.

Tanz-Unterricht
erteile ich in Bad Warmbrunn
Kurse für Schul-Jugend
Kurse für Erwachsene
Kurse für Ehepaare
sowie Einzel-Unterricht
Anfragen und Anmeldungen an
Ruth von Bülzingslöwen
Breslau 13, Lothringer-Strasse 10.